Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 54
Quelle:
Copyright:

Regensburg-Prüfeningen um 1160/70) und Clm.14159 (Klemm Kat.Nr.35: Regensburg-Prüfeningen um 1170/80). Man vergleiche z.B. Clm. 13074 fol.15 v (oberes Re=
Abb.56/57 gister, li.Figur - Petrus) mit Csc.83 fol.84: der Figurentypus stimmt im allgemeinen genau überein; markante Formulierungen, wie die Durchbildung des Oberschenkels mit den sich an der Hüfte stauenden Falten oder dem Faltenbausch, der sich am Ende des über die Schulter gelegten Gewandes findet, oder auch den fliegenden Gewandzipfeln sind in beiden Hand= schriften festzustellen.

Abb.60-63 Gut vergleichbar und auf dieselbe Stilwurzel hinweisend ist auch die Gegenüberstellung von fol.47 v (Csc.83) mit der Darstellung des thronenden Christus von Clm. 14399. Auch Csc.111 fol.8, ein thronender Christus, der in ein O-Initiale eingebunden ist, scheint ver= gleichbar. Stellt man nun noch den thronenden Christus im Cvp.953 der ÖNB dazu, so findet man vier verschiedene Ausprägungen ein- und desselben Typus. Der Christus des Apokalypsenkommentars steht der regens= burgischen Variante, die gegenüber der salzburgischen stärker vereinfacht, näher. Das Heiligenkreuzer Beispiel verwendet dasselbe byzantinische System der Unterteilung des Gewandes in Parzellen und stimmt auch in Details, wie der M-Falte zwischen den Knien überein. Auch Csc.111 wiederholt dieses Motiv; das byzantinische Unterteilungsschema wird dort weiter abstrahiert: so etwa an den Falten des rechten Ober= schenkels, die sich schnurartig verspannen. Die Punktverzierungen finden sich in der Regensburger und Salzburger Buchmalerei öfters (z.B. Swarzenski Salzburg, Abb.175). Dieser Regensburg-Prüfeningische Grundtypus wird jedoch in Heiligenkreuz modifiziert: